

Lehrplan

für die Berufsfachschule III



Fachrichtung Design

Schwerpunkt

Fotografie

Dezember 2020

Impressum

Lehrplan für die Berufsfachschule III (BFS III) mit der Fachrichtung Design

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Starße 16-22
24105 Kiel

in Kooperation mit dem Landessemi-
nar Berufliche Bildung am
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen
<http://www.iqsh.schleswig-holstein.de>

© MBWK Dezember 2020

Lehrpläne im Internet: <http://lehrplan.lernnetz.de>

Inhaltsverzeichnis

1	LEITGEDANKEN.....	4
2	VORAUSSETZUNGEN UND AUSBILDUNGSZIEL.....	5
2.1	ZIELSETZUNG AUS SICHT DER JUNGEN MENSCHEN.....	5
2.2	ZIELSETZUNG AUS SICHT DER WIRTSCHAFT.....	7
2.3	ZIELSETZUNG AUS SICHT DER SCHULE	7
3	DEUTSCHER QUALIFIKATIONSRAHMEN	8
4	FACHLICHES LERNEN ALS ERWERB VON KOMPETENZEN.....	10
5	STRUKTUR DES AUSBILDUNGSGANGES	16
6	BERUFSBEZOGENER LERNBEREICH	18
6.1	LERNFELD 1.....	19
6.2	LERNFELD 2.....	20
6.3	LERNFELD 3.....	21
6.4	LERNFELD 4.....	22
6.5	LERNFELD 5.....	23
6.6	LERNFELD 6.....	24
6.7	LERNFELD 7.....	25
6.8	LERNFELD 8.....	26
6.9	LERNFELD 9.....	27
7	BERUFSÜBERGREIFENDER LERNBEREICH	28
8	LEISTUNGSBEWERTUNG	28
8.1	BEWERTUNGSKRITERIEN.....	29
8.2	BEWERTUNGSBEREICHE.....	29
8.3	NOTENFINDUNG	30

1 Leitgedanken

Die Zielsetzung der beruflichen Ausbildung erfordert es, den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit zu befähigen.

Lernen in der Beruflichen Schule vollzieht sich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen für das Lernen in und aus der Arbeit geschaffen. Dies bedeutet für diesen Lehrplan, dass die Beschreibung der Kompetenzen und die Auswahl der Inhalte auf die Geschäfts- und Arbeitsprozesse bezogen erfolgen.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, zum Beispiel technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische, soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, zum Beispiel der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen.

Vor dem Hintergrund, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und lebensweltlichen Erfahrungen unterscheiden, fördert der handlungsorientierte Unterricht Schülerinnen und Schüler – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend.

2 Voraussetzungen und Ausbildungsziel

Aufnahmevoraussetzung für die Fachrichtung Staatlich geprüfter Designer mit Schwerpunkt Fotografie an der Berufsfachschule III ist der Mittlere Schulabschluss, einem diesem gleichwertigen Schulabschluss oder die Versetzung in die Oberstufe des achtjährigen gymnasialen Bildungsganges.

Es handelt sich um einen Bildungsgang der Berufsfachschule III, der zwei Jahre ausschließlich über den Besuch der Schule zum Berufsausbildungsabschluss führt. Die derzeitige Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigt deutlich, dass die Wirtschaft eine kürzere Verweildauer der jungen Menschen im Bildungssystem fordert. Der Arbeitsmarkt verzeichnet deutlich einen Fachkräftemangel und verlangt von jungen Menschen ein erhöhtes Maß an Flexibilität und Vielseitigkeit.

2.1 Zielsetzung aus Sicht der jungen Menschen

Die Schülerinnen und Schüler erreichen nach der zweijährigen Ausbildung im oben genannten Bildungsgang einen Schulabschluss nach § 1 Abs. 3 BFSVO. Im Rahmen dieses doppelqualifizierenden Bildungsganges erwerben die Schülerinnen und Schüler sowohl eine berufsqualifizierende Erstausbildung als auch die Fachhochschulreife, mehr nur den schulischen Teil nach den Bestimmungen der KMK. Die Ausbildung bereitet die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf die Fachhochschule vor.

In Analogie zu den europäischen Prozessen in den Bildungs- und Hochschulsystemen strebt die Berufliche Schule mit diesem Bildungsgang eine verringerte Verweildauer im Bildungssystem an. Ein inhaltlich breites, ausdifferenziertes Bildungsangebot in den Bereichen Design, Gestaltung und Fotografie berufsübergreifender Inhalte (siehe folgende Studententafel S. 6) ermöglicht einen an der Berufswelt orientierten Kompetenzerwerb und bietet den Schülerinnen und Schülern eine gute Basis für ihr zukünftiges, berufliches Handeln. Schülerinnen und Schüler, die sich für diesen Bildungsgang entscheiden, profitieren von der Kombination der Schwerpunkte Design und Fotografie unter didaktischer Einbeziehung der berufsfeldübergreifenden Fächer.

B 3 Berufsfachschule - Berufsfachschule gem. § 1 Absatz 3 BFSVO (Typ III)

Studentafel Berufsbildende Schulen	B 3
	1.8.2020

Berufsfachschule gem. § 1 Absatz 3 BFSVO (Typ III) Fachrichtung Design, Schwerpunkt Fotografie Designerin und Designer	
	Unterrichtsstunden bezogen auf den 2-jährigen Bildungsgang
Berufsbezogener Bereich mit den Lernfeldern	
LF 1: Betriebe und Designer aus der Foto- und Medienbranche im gesamtwirtschaftlichen System einordnen	160
LF 2: Grundlagen der Gestaltung und der Kommunikation	240
LF 3: Grundlagen der Kunst-, Design-, Foto-, und Mediengeschichte	160
LF 4: Aufnahme- und Lichttechnik auftragsbezogen einsetzen	160
LF 5: Fotografien entwerfen, umsetzen und präsentieren	240
LF 6: Audiovisuelle Produkte planen, gestalten und herstellen	320
LF 7: Printprodukte planen, gestalten und herstellen	320
LF 8: Berufsrelevante Faktoren im Bereich Design, Foto- und Medientechnik erkennen, beschreiben und anwenden	160
LF 9: Aus der Analyse unterschiedlicher Fotoproduktionen eine eigene Bildsprache entwickeln und umsetzen	320
Praxiszeiten	160
Berufsübergreifender Bereich mit den Fächern	
Deutsch/Kommunikation	160
Englisch	160
Mathematik ¹	160
Wirtschaft/Politik ²	40
Religion oder Philosophie	80
Sport	40
	2.880
Wahlfach³	
2. Fremdsprache zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife in der Berufsoberschule	160

¹ Weitere 80 Unterrichtsstunden des mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereichs werden integrativ im Lernfeld 4 und 8 unterrichtet.

² Weitere 40 Unterrichtsstunden werden integrativ im Lernfeld 1 unterrichtet.

³ Das Wahlfach kann nach den Möglichkeiten der Schule angeboten werden.

2.2 Zielsetzung aus Sicht der Wirtschaft

Der in der Wirtschaft deutlich zu verzeichnende Fachkräftemangel macht eine intensive und zielorientierte Qualifizierung der jungen Menschen notwendig. Der Bildungsgang verbindet die fachlichen Schwerpunkte Design und Gestaltung, Fotografie (Grundlagen der Fototechnik) und Medientechnik (Anwendersoftware) und qualifiziert die jungen Menschen für vielfältige Tätigkeiten. Die Wirtschaft kann von diesen jungen Menschen in doppelter Hinsicht profitieren. Zum einen ermöglicht diese Form der Ausbildung einen frühen Einstieg ins Berufsleben und zum anderen stellt sie die schulischen Voraussetzungen für die Erlangung eines akademischen Abschlusses an einer Fachhochschule dar. Das in diesem Bildungsgang integrierte Fachpraktikum ermöglicht den Schülerinnen und Schülern vielfältige Zugänge zur Arbeitswelt. Das Ziel ist die frühzeitige praxisorientierte Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Betriebe, um von Beginn an die arbeitsweltliche Nähe zu den künftigen Tätigkeitsfeldern herzustellen

2.3 Zielsetzung aus Sicht der Schule

Vorrangiges Interesse eines regionalen Berufsbildungsanbieters ist, ein vielfältiges Angebot für junge Menschen zu schaffen. Hierfür ist es erforderlich, die Interessen der Wirtschaft mit den Perspektiven der Schülerinnen und Schüler zusammenzuführen. Daraus resultiert ein Bildungsgang, der eine Doppelqualifizierung in zweijähriger Ausbildung ermöglicht. Den Schülerinnen und Schülern wird der Zugang zur Fachhochschulreife ermöglicht.

3 Deutscher Qualifikationsrahmen

Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) weist acht Niveaus auf, die denjenigen des Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) zugeordnet werden können. Damit wird die notwendige Transparenz und Durchlässigkeit gegenüber anderen europäischen Bildungssystemen hergestellt.

Jedes DQR-Niveau wird dazu durch den Niveauindikator zusammenfassend charakterisiert. Er beschreibt die Anforderungsstruktur in einem Lern- oder Arbeitsbereich, in einem wissenschaftlichen Fach oder einem beruflichen Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus werden fachliche und personale Kompetenzen, an denen sich die Einordnung der Qualifikation orientiert, dargestellt (siehe Struktur der DQR-Niveaus auf der folgenden Seite). Die Architektur der gesamten DQR-Matrix macht deutlich, dass im deutschen Bildungssystem ein ganzheitliches Kompetenzverständnis von zentraler Bedeutung ist.

Die Qualifikation an der Berufsfachschule zum Staatlich geprüften Designer / zur Staatlich geprüften Designerin mit dem Schwerpunkt Fotografie ist dem DQR-Niveau 4 zugeordnet.

Struktur der DQR-Niveaus¹

Niveauindikator			
Der Niveauindikator charakterisiert zusammenfassend die Anforderungsstruktur in einem Lern- oder Arbeitsbereich, in einem wissenschaftlichen Fach oder beruflichen Tätigkeitsfeld.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.		Personale Kompetenz – auch Personale/Humankompetenz – umfasst Sozialkompetenz und Selbstständigkeit. Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen beziehungsweise beruflichen Kontext zu gestalten.	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich als Ergebnis von Lernen und Verstehen. Der Begriff Wissen wird synonym zu „Kenntnisse“ verwendet.	Fertigkeiten bezeichnen die Fähigkeit, Wissen anzuwenden und Knowhow einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Wie im Europäischen Qualifikationsrahmen werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.	Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.	Selbstständigkeit bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.

¹ Vgl. Bundesländer-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.) (01.08.2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen, S. 14

4 Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Der Kompetenzbegriff, der im Zentrum des DQR steht, bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden.²

Der DQR unterscheidet zwei Kategorien: Fachkompetenz, unterteilt in Wissen und Fertigkeiten, sowie Personale Kompetenz, unterteilt in Sozialkompetenz und Selbstständigkeit (Vier-Säulen-Struktur).

Das DQR-Niveau 4 wird bezüglich der beruflichen Tätigkeit wie folgt beschrieben.³

DQR-Niveau 4			
Über Kompetenzen zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen in einem umfassenden, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
Über vertieftes allgemeines Wissen oder über fachliches theoretisches Wissen in einem Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.	Über ein breites Spektrum kognitiver und praktischer Fertigkeiten verfügen, die selbstständige Aufgabenbearbeitung und Problemlösung sowie die Beurteilung von Arbeitsergebnissen und -prozessen unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen ermöglichen, Transferleistungen einbringen.	Die Arbeit in einer Gruppe und deren Lern- oder Arbeitsumgebung mitgestalten und kontinuierlich Unterstützung anbieten. Abläufe und Ergebnisse begründen. Über Sachverhalte umfassend kommunizieren.	Sich Lern- und Arbeitsziele setzen, sie reflektieren, realisieren und verantworten.

² Vgl. Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, S. 4.

³ Vgl. Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.) (01.08.2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen, S. 18.

Beschreibung des Qualifikationstyps Berufsfachschule⁴

Anspruch dieser Berufsfachschule ist es, die zur Berufsqualifizierung, zur Höherqualifizierung und die zu einer weiteren Persönlichkeitsbildung notwendigen beruflichen und allgemeinen Kompetenzen zu fördern. Hierzu werden berufsübergreifende mit berufsbezogenen Kompetenzen zur Entwicklung einer beruflichen Handlungsfähigkeit mit einem eigenständigen Profil als staatlich geprüfter Designer verbunden. Staatlich geprüfte Designer verfügen über Qualifikationen, die eine Berufsfähigkeit beinhalten, Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz zur Handlungskompetenz verbinden und die Voraussetzung für Methoden- und Lernkompetenz schaffen. Berufliche Flexibilität sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sind vorhanden. Verantwortungsbewusstsein für die Teilnahme am öffentlichen Leben und für die Gestaltung des eigenen Lebensweges ist weiterentwickelt. Die an dieser Berufsfachschule angebotene Designerausbildung beinhaltet landesrechtlich geregelter Beruf, die zu einem Berufsausbildungsabschluss führt, der nur über den Besuch einer Schule erreichbar ist. Die Dauer der Ausbildung beträgt zwei Jahre. In der Abschlussprüfung wird der Erwerb vorgegebener Kompetenzen in Theorie und Praxis nachgewiesen.

Staatlich geprüfte Designer verfügen...

Wissen	<ul style="list-style-type: none"> über die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage vertieften fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen;
Fertigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> über ein breites Spektrum von Kompetenzen zu selbständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitssituationen im Rahmen ihrer Berufstätigkeit unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen;
Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> über die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen; über Eigenschaften wie soziale Verantwortung und Solidarität; über die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten; über Kompetenzen, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen, darzustellen sowie kontinuierlich Unterstützung anzubieten; über die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte);

⁴ Vgl. Anlage zum gemeinsamen Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Einführung des Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) – Übersicht der Zuordnungen, S. 39, aktualisierter Stand: 1. August 2013

Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • über die Bereitschaft und Befähigung, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten; • über die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln; • über Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sowie durchdachte Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte; • über die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten, in gedankliche Strukturen einzuordnen und zu verantworten; • über die Bereitschaft und Befähigung, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.
-------------------	---

Handlungsorientierung

Die Zielsetzung der beruflichen Ausbildung erfordert es, den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten und zu selbstständigem Planen, Durchführen, Beurteilen und Verbessern von Arbeitsaufgaben im Rahmen der eigenen Berufstätigkeit zu befähigen.

Lernen in der berufsbildenden Schule vollzieht sich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns gebunden (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse). Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen für das Lernen in und aus der Arbeit geschaffen. Dies bedeutet, dass die Beschreibung der Kompetenzen und die Auswahl der Inhalte in den Lernfeldern auf die Geschäfts- und Arbeitsprozesse bezogen erfolgen. Somit wird die bereits erworbene berufliche Handlungskompetenz erweitert.

Die zu erreichenden Inhalte, die für den Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz erforderlich sind, orientieren sich an den Anforderungen des Berufs. Damit werden Fachwissenschaften in den beruflichen Kontext eingebettet.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, zum Beispiel technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische und/oder soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, zum Beispiel der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen.

Im Hinblick auf Unterschiede der Vorbildung, des kulturellen Hintergrunds und der lebensweltlichen Erfahrungen fördert der handlungsorientierte Unterricht Schülerinnen und Schüler – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend.

Kompetenzerwerb

Der Erwerb der Kompetenzen schafft die Voraussetzungen für ein beständiges, erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet somit die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen unter anderem lernend zu verhalten. Dabei sind Kompetenzen auf das Handeln gerichtet, das heißt, sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Kontexten verantwortlich zu verhalten.

Übergeordneter Kompetenzerwerb, wie das Einbinden und Übertragen des Gelernten und der Erkenntnisse in neue Lernsituationen aus dem gesamten Lernbereich, lässt die Schülerinnen und Schüler neue Problemlösungsstrategien entwickeln und anwenden. Sie entwickeln dabei auch eine Bereitschaft zum selbstständigen Lernen und setzen verschiedene Methoden des Selbstlernens ein. Hierbei nutzen sie alle Möglichkeiten der Informationsbeschaffung, -aufbereitung und -verwertung, wodurch sie eine individuelle Lernstrategie erlangen. Die Schülerinnen und Schüler erreichen über die Lernmethoden verstärkt Kompetenzen im Bereich Teamfähigkeit, die eine

Selbstorganisation, Kommunikation und das Einfügen in soziale Kontexte beinhaltet. Hierbei erfahren sie Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Lernstrategien, reflektieren diese und entwickeln eigene individuelle Lernwege, um den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Arbeitswelt, aber auch denen eines eventuellen Anschlussstudiums, gewachsen zu sein.

Die zu erreichenden Kompetenzen sind verbindlich und kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung des Kompetenzerwerbs in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte in den verschiedenen Lernsituationen.

Hierfür sind die Kompetenzen und Lerninhalte unter Berücksichtigung der fachlichen Ziele und der Ausgangsvoraussetzungen der Absolventinnen und Absolventen an den zur Verfügung stehenden Gesamtstundenzahlen auszurichten.

Bildung

Bildung erweitert sich so im Aufbau berufsrelevanten Wissens und Könnens, das ein reflektiertes Verständnis von Zusammenhängen beruflicher Praxis, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur und individuellen Handlungsmöglichkeiten einschließt.

Die bisher erworbene Bildung wird dabei unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

- vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und Sicherung der verantwortlichen Teilhabe am öffentlichen Leben

Zur Bildung gehört die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernen und in seine ökonomische Relevanz.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens zur Verwendung auch in fachübergreifenden Zusammenhängen
- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbstständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den bisher erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt auch den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik, geeigneter Software und den Neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Studium oder in der Berufstätigkeit angeknüpft werden kann

5 Struktur des Ausbildungsganges

Die Lernfelder sind fachübergreifend angelegt und stellen insgesamt einen beruflichen Qualifikationsprozess dar. In den Kern der Ausbildung werden berufliche Ausgangssituationen im Bereich Design/Gestaltung gestellt, die von fotografischen Inhalten flankiert werden. Die Planung von designrelevanten Inhalten mit dem Schwerpunkt Fotografie und deren Umsetzung sind entsprechend der beruflichen Realität nur umsetzbar, wenn die Rahmenbedingungen der Medien- und Fototechnik eine Kommunikations- und Produktionsebene über Hard- und Software im Background bereitstellen. Sie lassen sich aus den beruflichen Handlungssituationen ableiten. Innerhalb dieser Lernfelder können für den Unterricht Lernsituationen geschaffen werden, in denen Fachinhalte aus der Designbranche mit den Inhalten der Fototechnik sachlich und zeitlich im Zusammenhang geordnet werden.

Die Schule entscheidet deshalb im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigenständig über die inhaltliche Ausgestaltung der Lernfelder.

	Lernfelder	Unterrichtsstunden bezogen auf den 2-jährigen Bildungsgang
LF 1	Betriebe und Designer aus der Foto- und Medienbranche im gesamtwirtschaftlichen System einordnen	160
LF 2	Grundlagen der Gestaltung und der Kommunikation	240
LF 3	Grundlagen der Kunst-, Design-, Foto- und Mediengeschichte	160
LF 4	Aufnahme- und Lichttechnik auftragsbezogen einsetzen	160
LF 5	Fotografien entwerfen, umsetzen und präsentieren	240
LF 6	Audiovisuelle Produkte planen, gestalten und herstellen	320
LF 7	Printprodukte planen, gestalten und herstellen	320
LF 8	Berufsrelevante Faktoren im Bereich Design, Foto und Medientechnik erkennen, beschreiben und anwenden	160
LF 9	Aus der Analyse unterschiedlicher Fotoproduktionen eine eigene Bildsprache entwickeln und umsetzen	320
Praxiszeiten		160

Vernetzung Lernort Schule und Praxis

Im Bildungsgang der Berufsfachschule mit der Fachrichtung Design mit dem Schwerpunkt Fotografie werden die Praxiswochen im Umfang von vier Wochen in Einrichtungen der Berufsfelder audiovisuellen Medien, Fotografie und Design durchgeführt. Die Praxiswochen werden von Lehrkräften, die den Unterricht in den betreffenden Klassen erteilen, begleitet und über einen schriftlichen und visuellen Praktikumsbericht sowie eine Präsentation bewertet. Die Organisation der zeitlichen Lage und Ausweitung des Praktikums liegt im Ermessen der Schule und dient der Vertiefung der fotografischen, audiovisuellen oder designrelevanten Lernfeldinhalte.

Fachcurriculum

Der Erwerb der formulierten Kompetenzen ist die verbindliche Zielperspektive des Lernens. Die in den einzelnen Lernfeldern gegebenenfalls aufgezählten, möglichen Inhalte stellen eine beispielhafte Auswahl dar. Die Gestaltung der Lernfelder orientiert sich an den Arbeits- und Produktionsprozessen in der betrieblichen Realität. Sie sind didaktisch-methodisch so umzusetzen, dass sie zur beruflichen Handlungskompetenz führen. Die Lernsituationen und die dazugehörigen Inhalte werden in den entsprechenden Gremien abgestimmt, um sie der spezifischen Struktur und dem Profil der jeweiligen Schule anzupassen. Dabei sind entsprechende didaktische und methodische Überlegungen anzustellen und gegebenenfalls besondere Schwerpunkte zu setzen. Die Schule entscheidet deshalb im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigenständig über die inhaltliche Ausgestaltung der Lernfelder.

Die Fachlehrpläne sind für den wesentlichen Teil der zu unterrichtenden Zeit ausgelegt. Die Planung der gesamten Lernzeit wird in den entsprechenden Gremien abgestimmt und in schulinternen Fachcurricula dokumentiert. Die Gremien verständigen sich außerdem über die Evaluation sowie die gegebenenfalls notwendige Überarbeitung der Fachcurricula.

6 Berufsbezogener Lernbereich

Ausgangspunkt für das Lernen und die didaktisch-methodische Gestaltung der Lernsituationen in den einzelnen Lernfeldern sind die konkreten berufsspezifischen Handlungen. In den Kompetenzbeschreibungen der einzelnen Lernfelder werden daher in allen Lernfeldern Handlungen beschrieben, die von den Lernenden im Sinne vollständiger Arbeitsprozesse selbst geplant, durchgeführt und bewertet werden. Wenn in den Kompetenzbeschreibungen vom Planen gesprochen wird, so wird darunter jedoch nicht zwingend die vollständige Konzipierung von Systemen oder Systemkomponenten verstanden.

Die Lernfeldanteile des zweiten Ausbildungsjahres berücksichtigen insbesondere die beruflichen Einsatzgebiete in ihrer ganzheitlichen Aufgabenstellung. Komplexe Aufgabenstellungen ermöglichen es einerseits, bereits vermittelte Kompetenzen und Qualifikationen zusammenfassend und projektorientiert zu nutzen und zu vertiefen, und andererseits zusätzliche spezifische Ziele und Inhalte in Abstimmung mit der betrieblichen Praxis zu erschließen.

Der fachpraktische Unterricht des beruflichen Lernbereiches ist wesentlicher Bestandteil des Lernfeldunterrichts. Die Praxisphasen in den Werkstätten und Laboren der Schule sind Teil der jeweiligen Lernsituation. Der Stundenanteil wird von den entsprechenden Gremien der Schule festgelegt.

Die aufgeführten fachlichen Inhalte der einzelnen Lernfelder erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es handelt sich hierbei um eine didaktisch legitimierte Auswahl von Lerninhalten.

6.1 Lernfeld 1

Lernfeld 1	Betriebe und Designer aus der Foto- und Medienbranche im gesamtwirtschaftlichen System einordnen
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen die betriebswirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge der Design-, Foto- und Medienbranche kennen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Betriebe und deren Umfeld aus der Foto- und Medienbranche und beschreiben persönliche berufliche Perspektiven im In- und Ausland. Sie kennen die organisatorischen und rechtlichen Grundlagen von Betrieben, deren Produkte und Dienstleistungen sowie deren Arbeitsbedingungen und betriebswirtschaftlichen Maßnahmen. Sie reflektieren diese unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler vergleichen rechtliche und betriebswirtschaftliche Bedingungen selbständiger und nicht selbständiger Arbeitsverhältnisse. Sie kalkulieren medienbezogene Auftragsarbeiten unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte. Sie kennen einschlägige rechtliche Vorschriften in Deutschland und erhalten einen Überblick über die unterschiedliche Marketingstrategie. Sie erlangen grundlegende Kenntnisse über Absicherungen und Versicherungen sowie in Verträge und Vertragsgrundlagen innerhalb der Kreativbranche.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen des Wirtschaftens und des Entrepreneurships• Kostenbegriffe• Kalkulation von medienbezogenen Aufträgen• Rechtliche Grundlagen• Betriebliche Organisation• Existenzgründung/Businessplan (Freiberufler und Gewerbetreibende)• Fördermittel für die Selbstständigkeit• Relevantes zum Handels- und Steuerrecht• Berufliche Perspektiven und Arbeitsbedingungen im In- und Ausland	

6.2 Lernfeld 2

Lernfeld 2	Grundlagen der Gestaltung und der Kommunikation
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erlernen die Grundlagen der Gestaltung und wenden diese sicher an. Sie untersuchen und bewerten fremde Medienprodukte in Bezug auf gestalterische Kriterien und auch deren subjektive Wirkung. Sie entwickeln dabei die Fähigkeit, Medien und deren Inhalte zu analysieren und den eigenen Zielen und Bedürfnissen sachkundig zu nutzen. Sie sind in der Lage, mit Hilfe unterschiedlicher Kreativitätstechniken eigene Gestaltungsprozesse auszulösen und festzuhalten. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene Medienprodukte, formulieren sie mit Hilfe gestalterischer Kriterien aus und wenden sie sicher an.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beherrschen verschiedene Formen der analogen und digitalen Präsentation und sind in Lage, eigenes und fremdes Material zielgerecht und situationgerecht auszuwählen und zu präsentieren und sich darüber unter Benutzung der branchentypischen Sprache auszutauschen. Sie benutzen Fachbegriffe und können diese verständlich erklären.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten grundlegende Aspekte der bewussten und unbewussten visuellen Wahrnehmung. Sie wenden diese an und sind sie in der Lage, verschiedene Medienprodukte zu analysieren und kriteriengeleitet zu bewerten.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wahrnehmung• Kennenlernen unterschiedlicher Kreativitätstechniken• Gestaltungselemente• Gestaltgesetze• Farbwahrnehmung und -kontraste• Kommunikation• Visuelle und verbale Präsentationsformen und die damit verbundene Technik• Präsentation fremder und eigener Gestaltungsergebnisse	

6.3 Lernfeld 3

Lernfeld 3	Grundlagen der Kunst-, Design-, Foto- und Mediengeschichte
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Objekte sicher in einen kunst-, design-, foto- und medienhistorischen Kontext zu setzen. Sie suchen, verarbeiten und bewerten typische gestalterische Merkmale und sind in der Lage, deren Entwicklung und Veränderung im Verlauf der Epochen zu beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler können das erlernte Fachwissen in Kontext zu aktuellen Kunst- und Medienprodukten setzen, wiederkehrende Elemente benennen und deren Wirkung zu analysieren und zu bewerten. Sie kennen die Risiken und Gefahren im Umgang mit Medienprodukten und reflektieren den Einfluss der Medien auf die gesellschaftlichen Prozesse und Werte. Sie sind sich der Bedeutung von Medien bewusst. Sie beherrschen die Referenzierungspraxis (Quellenangaben).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen mithilfe unterschiedlicher Medien die Ursprünge des Designs sowie der Medien kennen. Sie befassen sich mit den historischen Erscheinungsformen theoretischer und figürlicher Gestaltungsprozesse und der daraus resultierenden Produkte. Sie analysieren Designprodukte in gestalterischer und funktionaler Hinsicht und bewerten diese.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundlagen der technischen Entwicklung im Bereich der Foto- und Medienbranche kennen. Sie sind in der Lage, technische Geräte und Verfahren in den richtigen zeitlichen Zusammenhang einzuordnen.</p> <p>Sie erkennen den Einfluss der technischen Errungenschaften auf die Entwicklung von Gestaltung und Design und können sich darüber austauschen.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kunstgeschichte anhand epochaler Schwerpunkte• Grundlagen der Designtheorie• Mediengeschichte (inkl. Funk- und Filmindustrie)• Medienkompetenz: Datensicherheit, Umgang mit Risiken und Chancen• Technische Errungenschaften und Entwicklung der Fotografie	

6.4 Lernfeld 4

Lernfeld 4	Aufnahme- und Lichttechnik auftragsbezogen einsetzen
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen nach den Sicherheitsvorgaben fotografische Geräte ein. Die Schülerinnen und Schüler kennen die physikalischen Grundlagen verschiedener Objektive, Lichtsysteme und Kameraarten, wählen sie auftragsbezogen anhand der jeweiligen Parameter aus und setzen sie sicher ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schülern übertragen und sichern die erstellten Dateien in Bildbearbeitungsprogramme und setzen verschiedene Dateiformate für die Weiterverarbeitung ein. Sie kennen und nutzen unterschiedliche Speichermedien und sichern eigene Ergebnisse sinnvoll und nachhaltig.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Allgemeine Sicherheitseinweisung im Fotostudio• Technische Entwicklung der Fotografie• Grundlagen der Objektive, Kamera- und Lichttechnik• Dateiformate und Workflow der Bildspeicherung	

6.5 Lernfeld 5

Lernfeld 5	Fotografien entwerfen, umsetzen und präsentieren
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich anhand verschiedener Medien und Quellen umfassend über die Auftragsgebiete der Fotografie und analysieren deren Gestaltung.</p> <p>Vor diesem Hintergrund entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Bildideen und halten diese in Wort und Bild fest. Sie sind in der Lage, die fotografische Umsetzung eigener und fremder Bildideen im Studio oder vor Ort zu planen und zu realisieren.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler untersuchen fremde und eigene Fotografien auf notwendige Bearbeitungsschritte und führen diese durch.</p> <p>Sie entwickeln Kriterien zur sicheren Einordnung und Bewertung fremder und eigener Aufnahmen. Sie beschreiben, präsentieren und bewerten eigenes und fremdes Bildmaterial und tauschen sich darüber aus.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Analoge und digitale Recherche• Auftragsgebiete der Fotografie• Bildentwürfe• Scribble, Lichtpläne• Fotografie „on location“ und im Studio• Digitale Bildbearbeitung• Bewertungskataloge	

6.6 Lernfeld 6

Lernfeld 6	Audiovisuelle Produkte planen, gestalten und herstellen
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren grundlegende Formen audiovisueller Produkte mit ihren typischen inhaltlichen, gestalterischen und technischen Aspekten und Merkmalen. Sie kennen die Grundsätze audiovisueller Gestaltungsmittel. Die Schülerinnen und Schüler können Bild- Ton- und dramaturgische Regeln unterscheiden. Sie setzen die verschiedenen Einstellungsgrößen, Kameraperspektiven und Kamerabewegungen gezielt ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und planen eigenständig kurze Filmproduktionen und setzen diese um. Sie beachten bei der Konzeption und Herstellung die notwendigen Arbeitsschritte. Sie präsentieren audiovisuelle Medien und tauschen sich kriteriengeleitet darüber aus.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen der Audiotechnik• Grundlagen der Kameraführung und Dramaturgie• Filmanalyse unter Anwendung von Fachterminologie• Konzeptionsformen• Grundformen der Filmmontage• Audiovisuelle Umsetzung einer Idee• Animation/Stop-Motion• Trickfilm	

6.7 Lernfeld 7

Lernfeld 7	Printprodukte planen, gestalten und herstellen
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich analog und digital umfassend über Printprodukte, um diese zu beschreiben, zu vergleichen und zu beurteilen.</p> <p>Sie lernen die gestalterischen Grundregeln verschiedener Printprodukte kennen und wenden diese an. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und produzieren mittels geeigneter Hard- und Software eigene Printprodukte. Sie wählen dabei auch Bilder und Bildausschnitte produkt- und themenbezogen aus und setzen sie gestaltungsorientiert im Layout ein.</p> <p>Sie können ein mehrseitiges Dokument in einem Layout erstellen und berücksichtigen Merkmale der Corporate Identity.</p> <p>Sie berücksichtigen Kundenanforderungen fachgerecht und praxisbezogen. Sie präsentieren, begründen und reflektieren ihre Ergebnisse und bewerten sie gegenseitig.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Analyse und Bewertung verschiedener Printprodukte• Grundlagen der Mikro- und Makrotypografie• Gestaltung von Printprodukten mit geeigneter Software• Erkennung, Entwicklung und Gestaltung grafischer und geschäftlicher Zeichen• Grundlagen des Layouts	

6.8 Lernfeld 8

Lernfeld 8	Berufsrelevante Faktoren im Bereich Design, Foto und Medientechnik erkennen, beschreiben und anwenden
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen und analysieren optische und technische Anforderungen im Alltag des fotografischen Arbeitsablaufs. Sie übertragen und nutzen diese auftragsbezogen anhand von praktischen Beispielen aus dem Bereich der Medientechnik. Sie sind in der Lage, mithilfe mathematischer Standardlösungsverfahren fotografische Prozesse in Bezug auf Licht undameratechnik zu optimieren und nutzen dieses Wissen auch im Bereich der Bildgestaltung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Berechnungen mit medienbezogenen Daten durchführen. Sie sind in der Lage, technische Anforderungen an Computersysteme für die Medien-Bearbeitung und geeignete Speichermedien zu benennen. Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Systemen der Datensicherung und setzen sie berufsbezogen sinnvoll ein.</p> <p>Sie unterscheiden zwischen einzelnen Farbräumen unterschiedlicher Arbeitsabläufe und optimieren so den Weg des jeweiligen Medienproduktes von der Entstehung bis zum finalen Verwendungszweck.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Vertiefung der Kamera- und Lichttechnik• Aufbau und Nutzung von Computern und Speichersystemen• Berechnung medienbezogener Daten• Unterscheidung und Nutzung unterschiedlicher Farbräume und Farb-Profile	

6.9 Lernfeld 9

Lernfeld 9	Aus der Analyse unterschiedlicher Fotoproduktionen eine eigene Bildsprache entwickeln und umsetzen
<p>Zu erreichende Kompetenzen:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren Auftragsgebiete der Fotografie branchengemäß in Bezug auf Corporate Identity und Corporate Design.</p> <p>Sie entwickeln und produzieren anhand von konkreten Kundenwünschen Fotografien für verschiedene Verwendungszwecke. Sie beziehen die Zielrichtung des Auftrages und Besonderheiten der jeweiligen Zielgruppen in ihre Gestaltung mit ein. Sie finden eine angemessene Bildsprache und entwickeln so ihren eigenen Schwerpunkt und fotografischen Stil.</p> <p>Die Planung, Realisierung und Produktion eines eigenen Projektes festigt die eigene Bildsprache. Die Schülerinnen und Schüler entwerfen und planen Einzelbilder oder Serien, für die sie die gestalterischen und technischen Mittel eigenständig auswählen. Sie realisieren ihre Ideen unter Berücksichtigung ökonomischer Gesichtspunkte und sind in der Lage, sie dem Kunden professionell zu präsentieren.</p>	
<p>Mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bildanalyse• Werbung und Werbepsychologie• Projektmanagement• Konzepterstellung• Präsentation• Kundengespräch	

7 Berufsübergreifender Lernbereich

Entsprechend der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 in der Fassung vom 09.03.2001), wird in Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluss der Berufsfachschule die Studierfähigkeit erlangt, die zur Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule beziehungsweise eines Bachelor-Studiengangs berechtigt.

Die angestrebten Kompetenzen der Fächer des berufsübergreifenden Bereichs können abgestimmt mit den Lernfeldern erreicht werden. Dabei müssen die Standards für den Erwerb der Fachhochschulreife erreicht werden, die sich nicht immer in den beruflichen Lernsituationen umsetzen lassen. Der Umfang und die Tiefe der möglichen Verzahnung von berufsübergreifenden Inhalten mit den Lernfeldern, beispielsweise bei der Durchführung von Projekten, hängen von den jeweils konkret geplanten oder zu entwickelnden Lernsituationen ab. Die im Unterricht der berufsübergreifenden Unterrichtsfächer angestrebten Kompetenzen sollen sowohl dem beruflichen Bildungsziel wie der angestrebten Studierfähigkeit dienen. Die entsprechende Unterrichtsgestaltung enthält das schulinterne Fachcurriculum.

8 Leistungsbewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Planung und Gestaltung des Weiteren Unterrichts sowie die Beratung und Förderung.

Die Anforderungen an die Leistungen sowie deren Beurteilung orientieren sich am vorangegangenen Unterricht und an den Vorgaben dieses Lehrplanes. Die im Ausbildungsgang tätigen Lehrkräfte einigen sich gemeinsam über die verbindliche Ausgestaltung der Leistungsbewertung in den Lernfeldern und Unterrichtsfächern.

8.1 Bewertungskriterien

Die Leistungsbewertung wird als ein kontinuierlicher Prozess verstanden. Um die im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen ganzheitlich zu bewerten, erhalten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht die Gelegenheit, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennenzulernen und sich auf diese vorzubereiten.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offengelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin beziehungsweise eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler kann in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

8.2 Bewertungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden zwei Bereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klassenarbeiten handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen zum Beispiel:

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

Klassenarbeiten

Klassenarbeiten sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Lernfeldern oder Fächern. Deren Zahl und Dauer wird durch die zuständigen Gremien der Schule festgelegt. Es muss sichergestellt werden, dass in jedem Fach oder Lernfeld pro Schulhalbjahr mindestens ein Leistungsnachweis in Form einer Klassenarbeit erbracht wird.

Weitere Unterrichtsleistungen

Weitere Unterrichtsleistungen sind Lernleistungen, die wissenschaftlichen Kriterien genügen müssen und einer längeren Dauer der Anfertigung bedürfen. Hierzu gehören auch fächerübergreifend angelegte Hausarbeiten beziehungsweise Facharbeiten sowie aus möglichen Projekten oder projektähnlichen Tätigkeiten entwickelte Arbeiten. Mögliche geforderte Leistungen (Produkte, Präsentationen, Kolloquien, schriftliche Ausarbeitungen etc.) und in die Bewertung einfließende Bewertungskriterien sind im Fachcurriculum darzulegen.

8.3 Notenfindung

Die Note in den Lernfeldern oder Fächern wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und den Klassenarbeiten gebildet. Bei der Gesamtbewertung haben Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als Klassenarbeiten.